

S P E R R F R I S T: RAT 12. 12. 2011

- Es gilt das gesprochene Wort -

Rede

Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn

Einbringung Haushaltsplanentwurf 2012

Ratssitzung

Montag, 12. Dezember 2011

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Rates der Stadt Leverkusen,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Lux,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Busch,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,
meine sehr geehrten Damen und Herren im Publikum,

in diesen Zeiten ist die Aufstellung eines Haushalts nicht nur eine schwierige, sondern auch eine dynamische Herausforderung. Das gilt auch für Leverkusen. Ich stelle Ihnen jetzt zwar den Haushaltsplanentwurf 2012 vor, muss Sie aber direkt darauf aufmerksam machen, dass wir Ihnen im Januar für die Beratung im Februar-Rat ein weitergehendes Haushaltssicherungskonzept mit Plandaten bis zum Jahr 2021 vorlegen werden.

Dieses Vorgehen hat mit zwei neuen Gesetzen zu tun: Ich meine erstens die Neuregelung, die Städten im Nothaushalt erlaubt, den Haushaltsausgleich nun erst innerhalb von zehn Jahren nachzuweisen. Und zweitens meine ich den „Stärkungspakt Stadtfinanzen“, der erst vorige Woche vom Land verabschiedet wurde. Wir haben uns entschlossen, als Stadt Leverkusen den Stärkungspakt und damit die Hilfen des Landes in Anspruch zu nehmen, aber hier gilt es, ein detailliertes und komplexes Zahlenwerk aufstellen. Daher der Zeitpunkt Januar.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sprechen aber werde ich heute über beide Finanzpläne. Es sind zwar zwei, aber sie bilden

eine politische Einheit. Herr Häusler und ich sind uns einig, worauf das Gesamt-Finanzkonzept zielt, zielen muss!

Am Ende, 2021, steht die schwarze Null –
ein ausgeglichener Haushalt, mit ein paar Hunderttausend Euro darüber.

Sie wissen natürlich, dass wir in unserer Haushaltsplanung noch nie einen 10-Jahreszeitraum betrachtet haben. Genauso, dass bis 2021 noch zwei Kommunalwahlen ins Land gehen und dass viele von uns dann sicher nicht mehr im Rat sitzen werden, und damit die heute gelegte Saat aktiv nicht mehr werden aufgehen sehen.

Ich appelliere trotzdem an Sie: Lassen Sie uns die Chancen, nicht die Unwägbarkeiten in den Vordergrund stellen. Wir sind gewählt, um für die Zukunft zu entscheiden, und drücken können wir uns nicht. Alle Instrumentarien, die der Gesetzgeber uns bietet, müssen wir nutzen. Und obendrauf kommen unsere eigenen Anstrengungen. Ich baue darauf, dass Sie diese Grundhaltung mit mir teilen.

Die Botschaft des heutigen Tages an unsere Bürgerinnen und Bürger, aber auch an die Bezirksregierung lautet: Die Stadt Leverkusen wird ihren Haushalt durch massiv wirkende Maßnahmen weiter konsolidieren. Unsere Bemühungen haben den Haushaltsausgleich 2021 zum Ziel.

Und mit massiv wirkenden Maßnahmen meine ich weitere Steuererhöhungen, Reduzierung von Leistungen und in der Folge: weitere Stelleneinsparungen. Die demografische Entwicklung in unserer Verwaltung hilft uns dabei: In den nächsten 10 Jahren werden wir 40 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgrund von Rentenbezug bzw. Eintritt in den Ruhestand verlieren.

Der Weg zum Haushaltsausgleich führt über folgende Stationen – Entlassung aus dem Nothaushalt, genehmigtes Haushaltssicherungskonzept 2012, keine Überschuldung 2014/15 und ein definitiver Stopp des Eigenkapitalverzehrs.

Bitte bedenken Sie, wo wir herkommen: Noch 2009 musste ich als neu gewählter

Oberbürgermeister einen Haushalt vorstellen, in dem der Zeitpunkt der Überschuldung auf 2014 datiert war. Heute sind wir davon weit entfernt. Und das ist keine Kosmetik, sondern ein real erwirtschaftetes Ergebnis, auf das wir stolz sein können.

Mit der Finanzplanung, die wir Ihnen im Januar abschließend vorlegen, könnten wir 2012 erstmals aus der Zwangsjacke des Nothaushaltes entlassen werden, weil wir für das Jahr 2021 einen ausgeglichenen Haushalt prognostizieren. Und hätten dann - mit einem genehmigten Haushaltssicherungskonzept - endlich wieder mehr politische Bewegungsfreiheit.

Es gibt sicher niemanden hier in unserem neuen wunderschönen, aber schlichten Ratssaal, der dieses Ziel nicht erreichen will.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

falls der Rede-Einstieg – weitere Steuererhöhungen, Leistungsreduzierungen und Personaleinsparungen - wie eine „Breitseite“ geklungen haben sollte, so war dies durchaus beabsichtigt.

Am Ende dieses verrückten Euro-Jahres 2011 ist wohl dem Letzten klar geworden, dass die ganz große Politik auch im Kleinen gemacht wird. Ob der Euro stürzt oder nicht, hat definitiv auch damit zu tun, ob „Haushaltsdisziplin“ nur ein Wort ist oder ob wir uns auch im Lokalen eisern daran halten.

Die veröffentlichten Beschlüsse des Wochenendes in Brüssel lassen hoffen!

Im letzten Jahr, bei der Einbringung des Haushalts 2011, habe ich zur Illustration unserer damaligen Situation das Bild von der Luxuslimousine gebracht, das mit Sprit auf Pump ohne Rücksicht auf Verluste durch die Lande rast.

Warnschilder wurden missachtet und kurz vor einem Felsmassiv geriet das Fahrzeug ins Schleudern. Für eine Vollbremsung war es im letzten Jahr zu spät. Also hieß damals die Devise: Bremsen und Lenken, um gerade so eben noch die Kurve zu kriegen, Lackschäden

und abgebrochene Spiegel inbegriffen.

Und in der Tat: Das Bremsen und Lenken hat gewirkt, im Jahr 2011 haben wir die Kurve gekriegt, sogar gar nicht schlecht. Das Fahrzeug haben wir also wieder flottgemacht, aber Zeit, uns um Kleinigkeiten wie Lackschäden zu kümmern, hatten wir noch nicht.

Das Wichtigste war, das Fahrwerk auf Vordermann zu bringen, und das ist uns gelungen:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Haushaltsplanentwurf 2012 weist folgende Daten auf:

- Erträge: rd. 434,8 Millionen Euro.
- Aufwendungen: rd. 470,1 Millionen Euro.

Das Jahresdefizit beläuft sich demnach auf rd. 35 Millionen Euro.

Die Schlussdaten für das Jahr 2011 sehen gut aus. Das Defizit beträgt nicht 100 Millionen Euro, sondern voraussichtlich 42,1 Millionen Euro, und der Verzehr des Eigenkapitals hat sich deutlich verlangsamt. Dies ist eine sehr ermutigende Entwicklung. Die Details wird Ihnen gleich Herr Häusler erläutern

Nur 42 Millionen Euro Jahresdefizit 2011 – aus heutiger Sicht wohlgemerkt, mit dem Jahresabschluss erwarte ich ein noch geringeres, ich erwarte eine Zahl zwischen 35- und 40 Mio Euro – dieses Ergebnis ist aber kein „Mehr“ im Portemonnaie, nein, es ist nur ein „Weniger“ an Schulden.

Und jeder weiß, dass das gute Ergebnis auch maßgeblich der guten Konjunktur zu verdanken ist.

Fazit also: Meine ganz persönliche Verantwortung und die des Rates der Stadt Leverkusen, im Interesse der Generationengerechtigkeit an einer strikten Haushaltskonsolidierung festzuhalten - diese Verantwortung ist nicht geringer geworden.

Angesichts der finanzwirtschaftlichen Verrücktheiten, die wir als EU-Bürger täglich erleben dürfen, halte ich umso unbeirrter an meiner Überzeugung fest, dass sich Solidität und Berechenbarkeit in der Haushaltsführung auszahlen.

Wie ich werden Sie in den letzten Wochen eine Menge zu Ursachen und Bekämpfung der Staatsschuldenkrise gelesen haben.

Überzeugend ist für mich am Ende nur eins:

Die Verantwortung der Politik bleibt, egal, wie komplex und schwierig die Lage ist.

Kurt Biedenkopf schrieb jetzt im Handelsblatt, ich zitiere: „Die Euro Staaten waren unfähig, ihre finanziellen Ansprüche an die Kreditmärkte auf das Maß ihrer Leistungsfähigkeit zu begrenzen. Die Euro-Krise ist in Wirklichkeit eine Begrenzungskrise.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
eine „Begrenzungskrise“ – dies ist für mich eine sehr einleuchtende Analyse.

Es geht in der Tat darum, Grenzen zu ziehen.

Gegenüber unseren eigenen Ansprüchen und den vermeintlichen Ansprüchen anderer. Und unserer Neigung, auf halbem Wege kehrtzumachen und Dinge nicht durchzuziehen, müssen wir auch Grenzen setzen. Wir alle gemeinsam und jeder für sich!

Ich nenne jetzt ganz bewusst das Beispiel Freibad Auermühle. Der Beschluss läuft 2012 aus. Das, was wir alle erhofft haben, gemeinsam mit der Bürgerinitiative, ist nicht eingetreten. An dieser Stelle wird der Rat Farbe bekennen müssen.

Welche Schlüsse könnte man aus der allgemeinen, weltweiten politischen Situation noch ziehen?

Dass tatsächlich der Punkt kommen kann, dass andere das Heft in die Hand nehmen, die Märkte z. B. oder die Bürger selbst, wenn das Vertrauen restlos verspielt ist:

Siehe Berlusconi, siehe die „Occupy-Bewegung“ in den USA.

Die hat jetzt, nachdem die Politik versagt hat, einen eigenen Sparplan zur Bekämpfung des Billionen-Dollar-Defizits aufgestellt.

Auch wenn ich heute Morgen der Zeitung die Frage entnehmen muss „Geht der Occupy-Bewegung die Luft aus?“ (Köln!)

Was heißt das hier für uns in Leverkusen? Doch schlicht und einfach: Politik muss Verantwortung übernehmen, das ist gerade in schwierigen Zeiten unsere Aufgabe.

Meine Verantwortung ist für mich klar: „Ein generationengerechter Haushalt für Leverkusen“. Der Weg dahin ist steinig: Er führt über zumutbaren Schuldenabbau.

Dafür kämpfe ich als Oberbürgermeister, und da weiß ich mich mit der Mehrheit hier im Rat einig. Sonst ginge es auch nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wer versteht, dass 2012 die Neuverschuldung im Bund um 4 Milliarden Euro ansteigt? Ich nicht. Vor einer bedrohlichen Graphik, Überschrift: „Immer neue Schulden“, kommentierte eine Tageszeitung: „Schäuble schafft das Sparen nicht. Ursache: Ausgabenkürzungen finden nicht statt.“ Zitat Ende.

Diesen Vorwurf, Ausgaben nicht gekürzt zu haben, will ich mir am Ende nicht machen lassen, sollten wir uns nicht vorhalten lassen

Eine Aussage ist mir dabei sehr wichtig: Wir kürzen auch bei uns selbst: Die Zahl der Ratsmandate wird auf 52 beschränkt, die Zuwendungen an die Fraktionen sinken stufenweise, und längerfristige Wiederbesetzungssperren machen auch vor TOP-Leitungsfunktionen nicht halt.

Wie sieht nun die Bilanz 2011 im Hinblick auf die drei Schwerpunkte

- Steuererhöhungen

- Reduzierung von Leistungen und
- Personalabbau

aus?

Alle großen Maßnahmen, die wir im letzten Jahr angekündigt haben, sind verwirklicht:

- Die Erhöhung der Grundsteuer B, der Hundesteuer und der Spielgerätesteuern – Einnahmen: 6,18 Millionen Euro
- die Schließung des Bürgerbüros Opladen – Einsparung: 480.000 Euro bis 2015
- Vermiedene Personalkosten 2011 durch Stelleneinsparungen und Wiederbesetzungssperren - Summe: 4,1 Millionen Euro allein in 2011

Wie wird es 2012 und die Jahre danach weitergehen?

- Der Personalabbau, sozialverträglich und ohne betriebsbedingte Kündigungen, wird weiter fortgesetzt. Bis 2015 sind jährlich Aufwendungen entsprechend 34 Vollzeit-Stellen einzusparen, so lautet unser Ratsbeschluss. Effekt: 35,7 Millionen Euro. Bis heute wurden bereits Einsparpotenziale in Höhe von fast 24 Millionen Euro identifiziert. Ganz wichtig ist mir dabei aber folgende Botschaft: Personalabbau ist ohne Personalentwicklung nicht zu denken. Mit dem demographischen Wandel – bis 2020 werden wir 40 Prozent unseres Personals verlieren - müssen wir daher sehr klug umgehen und in den nächsten Jahren ganz gezielt das Potenzial fördern, das gerade in der Erfahrung unserer älteren Mitarbeiter steckt. Die parallele Einstellung von 15 Azubis pro Jahr ist ein Muss. Nur so bleibt die Verwaltung leistungsfähig. Zum Stellenabbau sehe ich derzeit aber keine Alternative: Denn wie sollten wir sonst ab 2013 ff. die Neu-Einstellung von 170 Erzieherinnen und Erziehern verkraften, die wir zwingend für den U-3-Ausbau brauchen? Und wie sollten wir sonst die richtigerweise zu erwartenden Gehaltserhöhungen von 1,5, 2 oder 2,5 Prozent, bis zu 2,5 Mio. Euro zusätzliche Personalkosten, wer weiß?, kompensieren?
- Stichwort „Einschränkungen für den Bürger“: Ja, der Leistungsumfang wird zwangsläufig weiter eingeschränkt: Wobei ein Grundsatz gilt: Die Sicherheit der

Bürger und die Erfüllung gesetzlicher Aufgaben sind unantastbar. Aber wir werden uns weiter daran gewöhnen müssen, dass z. B. die Pflegegänge in den öffentlichen Grünanlagen aufs Allernotwendigste beschränkt werden. Wir mussten an Kursgebühren und Öffnungszeiten herangehen und dass wir den Ausbau der B8 in absehbarer Zeit finanziell nicht hinkriegen und die hässlichen Stützen nicht wegkriegen, das ist bekannt. Wobei mir aber eine Bemerkung, gerade im Hinblick auf Vertrauensbildung zwischen Verwaltung, Politik und Bürgern, sehr wichtig ist: Als wir auf einer Versammlung in Küppersteg erklärt haben, warum der Ausbau derzeit einfach nicht machbar ist, stieß dies auf Verständnis. Wahrscheinlich ist auch dies eine Lehre, die wir ziehen sollten: Eine offene Bürger-Information räumt schon im Vorfeld so manches Missverständnis aus.

- Stichwort „Steuern“: Nach der Grundsteuer B werden wir 2013 auch die Gewerbesteuer erhöhen müssen. Und bei einer einmaligen Steuererhöhung wird es angesichts des Ziels „Ausgeglichener Haushalt im Jahr 2021“ nicht bleiben. Alles weitere zu diesem wichtigen Thema im Januar bei der Einbringung des HSK. Ich sage ganz deutlich: Die Unternehmen haben in den letzten 1 ½ Jahren glänzende Gewinne gemacht. Sie sind auf einem guten Weg. Sie sind Teil unseres Gemeinwesens. Und ein Gemeinwesen funktioniert nur, wenn die Be- und Entlastungen gerecht verteilt sind. Auch von unseren städtischen Gesellschaften erwarte ich zusätzliche Gewinnausschüttungen und eigene Konsolidierungsbeiträge.

Nur zur Erinnerung: Es geht um das Ziel: „Ein generationengerechter Haushalt für Leverkusen.“ Und eine Bemerkung nebenbei: Auch die anderen Kommunen werden mit Gewerbe- und Grundsteuererhöhungen folgen, da können Sie sicher sein!

Bei der Haushaltskonsolidierung gibt es eben keine Unbeteiligten mehr, das ist wahr, aber ich wehre mich gegen den Begriff „Opfer“. Wir bringen den Haushalt aus Verantwortung gegenüber unserer aller Kinder und Enkel in Ordnung.

Wie aber schaffen wir es, uns zu motivieren?

Die notwendige Kraft und den notwendigen Optimismus, aufzubringen?

Antwort: Indem wir uns unsere Stärken vor Augen führen

Die Rheinische Post vom Samstag: Im Dynamikranking belegt Leverkusen Platz 37 und im Niveauranking Platz 11 unter den 50 einwohnerstärksten Großstädten bundesweit. Bei der Arbeitsplatzversorgung und beim Anteil hoch qualifizierter Beschäftigter erreichen wir vorderste Plätze.

In welcher hervorragenden Position sich Leverkusen in der Wachstumsregion Rheinland befindet, das hat IHK-Präsident Paul Bauwens-Adenauer jetzt auf dem Wirtschaftsempfang dargelegt. Eine Region, die Menschen magisch anzieht, die sich durch sehr starke Unternehmen, eine hervorragende Verkehrsanbindung und eine exzellente Bildungslandschaft auszeichnet. Alle Attribute, die auch für Leverkusen gelten. Wir müssen die Chancen, die sich uns bieten, nur nutzen. Ich bin fest entschlossen, alle Netzwerke, die Leverkusen nützen, zu pflegen. Und da fahre ich gern auch einmal mit meinen Kollegen Oberbürgermeistern und Landräten gemeinsam mit dem Schiff von Köln nach Düsseldorf. Für ganz wichtig halte ich auch unser Engagement im Verein „Innovative Werkstoffe“ (50 Mitgliedunternehmen!). Wenn es Zukunftspotenziale gibt, dann müssen wir sie als erste erkennen und aktiv werden. Mut sollten wir auch aus den sinkenden Arbeitslosenzahlen schöpfen: Die Quote ist im Jahresvergleich 2009 bis 2011 in den Monaten Januar von 9,1 auf 7,7 Prozent gesunken: Im Oktober und November 2011 lag sie mit 7,5 Prozent sogar noch unter dem Januar-Wert.

Nur bei den Langzeitarbeitslosen stagnieren wir, weil die Bundesregierung die Förderinstrumente leider deutlich reduziert hat.

„Wenn du Optimist werden und das Leben begreifen willst, dann hör auf, daran zu glauben, was gesagt und geschrieben wird, sondern beobachte und forsche selbst.“

Das sagte der russische Dichter Anton Tschechow. Dem kann ich mich nur anschließen.

In Zeiten, in denen es ganz offensichtlich mehr um Stimmungen als um die Realität geht, appelliere ich an uns alle, Selbstbewusstsein zu bewahren und Selbsterkenntnis zu üben!

Lassen wir uns von negativen Prognosen und Mutmaßungen nicht ins Bockshorn jagen,

sondern haben wir den Mut, auf unsere eigenen Kräfte und Einsichten zu vertrauen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
für eine ganz große Stärke von Leverkusen, ohne die gar nichts ginge, halte ich die hohe Leistungsbereitschaft der Stadtverwaltung Leverkusen.

Wer einen Konsolidierungskraftakt wie wir stemmen will, für den ist es das A und O, eine leistungsfähige Verwaltung hinter sich zu wissen.

Dass sie dies ist, stellt sie immer wieder unter Beweis:

Die Stadt versäumt wirklich keine Möglichkeit, um Leverkusen trotz klammer Kassen weiter nach vorn zu bringen. Ich sage es einmal ganz platt: Überall da, wo es etwas zu holen gibt, ist Leverkusen mit dabei. Damit meine ich nicht nur Geld, das auch, aber insbesondere den Mut zur Realisierung zukunftsweisender Ideen. Trotz Finanznot stagniert Leverkusen nicht. Die Stadt entwickelt sich immer weiter – sie wird ihrer Top-Lage zwischen Köln und Düsseldorf in jedem Fall gerecht!

Auf den Einsatzwillen, den Einfallsreichtum und die Innovationsfreude in der Verwaltung baue ich auch in den nächsten Jahren.

Ich nenne Ihnen jetzt vier Stichworte, und Sie wissen sofort, was ich meine:

Regionale 2010: Um die Fördergelder für den „Grünen Fächer“, Gesamtbudget fast 2 Millionen Euro, wurde mehr als einmal gerungen, aber Steherqualitäten zahlen sich eben aus: Darum bin ich z. B. sehr zufrieden, dass wir 2011 nun auch endlich den Baubeginn für die Sanierung der Rehbockanlage feiern konnten, und ich rechne fest damit, dass 2012, als letzte Regionale-Maßnahme, noch der Ausbau des Dhünnwegs folgt.

Soziale Stadt Rheindorf Nord: Seit 2007 koordiniert das Sozialdezernat mit großem Engagement alle Akteure vor Ort. Jeder, der mit offenen Augen durch den Stadtteil fährt, erkennt die Veränderungen – an den Gebäuden und an den Menschen. Wenn das Projekt 2012/13 ausläuft, müssen wir dafür sorgen, dass die wertvollen Strukturen, die dort

aufgebaut wurden, erhalten bleiben. Am Ende wird die Stadt rund 7 Millionen Euro in Rheindorf investiert haben, dazu kommen noch plus 25 Millionen Euro von den Wohnungsgesellschaften. Und noch ein Appell zum Schluss: Reden Sie Ihre Erfolge nicht klein. Sie haben schon so viel erreicht!

Konjunkturpaket II

Am 31. Dezember müssen die Schlussrechnungen für alle 30 Projekte geschrieben sein. Die Verwaltung legt mit dem ganzen 15,2 Millionen-Euro-Projekt eine Punktlandung hin. Alles, was auf der Liste stand – von der Großkälteanlage im Forum bis zum Bolzplatz Albert-Schweitzer-Straße - ist abgearbeitet. Und vor allem die Bildung und unsere Schulen haben enorm profitiert. Paradebeispiel ist die Löwenzahnschule in Rheindorf: Die wurde energetisch komplett saniert. Fazit zu KP 2: Alles, was mit dem Budget möglich war, hat die Stadt realisiert.

U-3-Ausbau. Auch hier gilt: Alles, was möglich ist, wird getan, um den Rechtsanspruch 2013 zu erfüllen. An der Stadt, das sage ich ganz deutlich, wird es jedenfalls nicht scheitern. Sie als Ratsmitglieder sind bestens informiert, welcher Kraftakt hinter den 10 Neubauten und den drei Aus- und Umbauten steckt. Sie wissen auch, dass die Stadt sich bei der Umfahrung des „Antrags-Staus“ sehr geschickt anstellt. Eben das meine ich: In schwierigen Zeiten brauche ich gutes Personal, sonst sieht es düster aus.

Fakt bleibt aber, dass wir zunächst einmal auf den Folgekosten sitzen bleiben.

Ich werde auch weiterhin mit Kämmerer Rainer Häusler auf allen politischen Ebenen um Finanzierungsgerechtigkeit kämpfen. Um endlich wieder den Rücken freizubekommen. Wir wollen, dass alle Städte im Nothaushalt vom „Stärkungspakt Stadtfinanzen“ profitieren. Statt 350 Millionen Euro fordert das Aktionsbündnis „Raus aus den Schulden“ das Doppelte: 700 Millionen Euro. Dies wäre dann auch Gerechtigkeit für uns.

Und natürlich geht auch der Kampf um die Einhaltung des Konnexitätsprinzips weiter. Gerade beim Thema U-3 befinden sich der Deutsche Städtetag und das Land in zähen Gesprächen zum so genannten Belastungsausgleich.

Nach dem heutigen Bericht im Leverkusener Anzeiger „Eine Milliarde Euro für die Kitas“ hoffe ich, dass das, was angeblich zwischen Landesregierung und kommunalen Spitzenverbänden abgestimmt wurde, auch Realität wird. Nämlich, dass ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, in dem klar geregelt ist, dass das Land sämtliche Betriebs- und Investitionskosten übernimmt bis zu einer Ausbauquote in Höhe von 32 %. Das würde uns hier vor Ort die Sache deutlich erleichtern.

Ein Happy End steht aber noch aus, und wie immer treten wir solange in Vorleistung.

Dasselbe gilt für die vom Bund geforderte Entlastung von den unaufhaltsam weiter steigenden Sozialkosten. Und wenn Sie sich vor Augen halten, dass von 2001 bis 2011 das Steueraufkommen in Leverkusen im Durchschnitt gleich geblieben ist, aber die Sozialkosten immer weiter explodieren, ganz besonders die Grundsicherung für Menschen im Alter und für dauerhaft Erwerbsunfähige, der versteht, was unser Problem ist.

In den letzten drei Jahren sind die Fallzahlen jährlich um 200 gestiegen. Gründe hierfür sind: 1. Antragsteller sind häufiger als früher vor dem 65. Lebensjahr erwerbsunfähig. 2. Heute kommt ein großer Anteil von Frauen ins Sozialamt, die keine ausreichenden Rentenbezüge erhalten. Ganz plakativ: Die Leistungsabteilung im Fachbereich Soziales säuft ab, und die Entlastung durch den Bund, ab 2012 zunächst um 45 Prozent der Kosten, ist dabei nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Das heißt, der politische Kampf auf Bundes- und Landesebene wird weitergehen, und Leverkusen ist in vorderster Front mit dabei.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte auf die Stichworte Einsatz, Einfallsreichtum und Innovationsfreude zurückkommen. Diese Eigenschaften haben wir, und deshalb bin ich auch Optimist, was die Zukunft betrifft.

Das Klimaschutzprogramm und die neue Bahnstadt Opladen sind für mich zwei Paradebeispiele dafür, was diese Tugenden bewegen können.

Ich bin sehr zufrieden damit, dass Leverkusen beim Thema Klimaschutz so weit vorne ist. Dass wir so früh begriffen haben, dass die Energiewende nur mit den Kommunen und ihren Stadtwerken gelingt. Den Vorsprung, den wir jetzt schon haben, werden wir uns nicht nehmen lassen und die vom Rat beschlossene Klimakonzept-Strategie genauso weiterverfolgen. Von dem energiepolitischen Arbeitsplan, der dem Rat 2012 im Rahmen des European Energy Award vorgelegt wird, erwarte ich sehr viel, auch von weiteren innovativen Ansätzen zur Nutzung regenerativer Energien und genauso vom personell verstärkten Energiemanagement in der Gebäudewirtschaft. Ich weiß, dass dort begriffen wurde, was scheinbar kleine Veränderungen, wie ein stringentes Verbrauchs-Controlling, finanziell bewirken können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die beste Botschaft des Jahres 2011 ist für mich:

Wir haben uns die neue bahnstadt opladen mit ihren gigantischen Entwicklungschancen für Leverkusen komplett gesichert – den Osten und den Westen.

Wir haben uns das Projekt, über das Minister Voigtsberger sagt, dass es mit die größten Stadtentwicklungs-Chancen in ganz NRW hat, nicht aus der Hand nehmen lassen. In den langen Jahren bis 2021, über die wir hier sprechen, kommt die naturwissenschaftliche Fakultät endlich direkt nach Opladen, kommen die Studierenden, werden die Brücken gebaut, die Gütergleise verlegt, der Bahnhof optimiert, die Umgehungsstraße Neue Bahnallee gebaut – das muss man sich alles erst einmal vorstellen. Lassen wir uns doch von dem großartigen Vermarktungserfolg im Osten beflügeln und an unsere Stärke glauben. Und auch hier gilt: Alle Beteiligten sind dort mit beispielhaften Engagement am Werk.

Im November, nach der Unterzeichnung der Finanzierungsvereinbarung, sagte ein Vertreter der Kommunalaufsicht: So einen Vertrag hat es noch mit keiner Stadt gegeben. Auf die Aussage bin ich stolz. Denn das ist genau das, was ich meine:

Nur mit Querdenken und Innovationsfreude kommen wir weiter, mit Denkverboten jedenfalls nicht!

Ich persönlich bin sehr optimistisch, dass wir die Kraft haben, die große Herausforderung Haushaltskonsolidierung gut zu meistern. Alles, was in unserer lokalen Macht steht, werden wir jedenfalls tun.

Sollte uns der Euro um die Ohren fliegen, dann wäre ich allerdings auch erstmal überfragt.

Wir werden neben der Haushaltskonsolidierung aber nicht nur die Leuchtturmprojekte Klimaschutz und neue bahnstadt vorantreiben, nein, wir schaffen auch die anderen sehr wichtigen Aufgaben, die auf der Agenda stehen:

- Anpassung unserer Strukturen für Kinder, Jugend und Bildung an neue Bildungsherausforderungen
- 2016 endlich den Neubau der Hauptfeuerwache für die Berufsfeuerwehr
- eine aktive Stadtentwicklungspolitik – dazu gehört die weitere Entwicklung der City von Wiesdorf genauso wie der Kampf gegen eine Autobahn-Raststätte, wo auch immer auf Leverkusener Stadtgebiet. Dazu zählt aber auch das Verkehrskonzept Hitdorf. Die Hitdorfer warten auf Entlastung, gerade jetzt nach den letzten Beschlüssen
- Wir werden die Kultur stützen – sie steht gleichberechtigt neben der neuen bahnstadt
- Und wir werden weiter bürgerschaftliches Engagement fördern

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Dieser letzte Punkt, der Dialog mit dem Bürger, ist vielleicht sogar der allerentscheidendste. Die Bürgerinnen und Bürger von Leverkusen müssen darauf vertrauen können - und da komme ich auf Kurt Biedenkopf zurück – dass die Stadt willens ist, sich zu begrenzen. Und sie müssen im selben Augenblick darauf vertrauen können, dass Leverkusen trotz Haushaltskonsolidierung seine hohe Lebensqualität nicht nur erhält, sondern weiter ausbaut.

Wir, meine sehr geehrten Damen und Herren im Rat,

wir alle sind gewählt und dazu aufgerufen, diese wirklich große Aufgabe zu bewältigen.
Und damit komme ich auf den Anfang zurück:

Die Verwaltung arbeitet zur Zeit mit Hochdruck daran, die Datenlage entsprechend der beiden neuen Gesetze Paragraph 76 Gemeindeordnung und Stärkungspakt Stadtfinanzen aufzubereiten. Den 10-Jahres-Finanzplan bis 2021, von dem ich eingangs sprach und der uns endlich zu einem genehmigten Haushaltssicherungskonzept verhelfen soll, werden wir Ihnen ganz früh im Neuen Jahr vorlegen.

Bitte notieren Sie sich schon jetzt den 12. Januar 2012: Gemeinsam mit Herrn Häusler kann ich Ihnen dann um 17.00 Uhr die gesicherten Eckdaten des HSK vorstellen.

Mein Appell aber lautet schon heute an Sie: Bitte unterstützen Sie mich auch weiterhin 2011/2012 so klar, wie Sie es bisher schon getan haben.

Jeder hier im Saal weiß, dass wir ungewöhnliche Zeiten durchleben, die auch ungewöhnliches Handeln erfordern.

Ich vertraue dabei auf Ihre Stärke und auf die Entschlusskraft des Rates dieser Stadt.

Denn ein ausgeglichener Haushalt 2021 ist nur gemeinsam und auf einem stabilen Fundament der Zustimmung zu bewältigen.

Lassen Sie uns den Weg weiterhin gemeinsam gehen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.